

AUSSENSICHT

Sind das jetzt die ersten Rohrkrepierer?

Herbert Weiß über die Realität nach den Wahlen und „beschlussreife Entwürfe“

Kaum ist die Wahl vorbei, holt uns die Realität schon wieder ein. Noch bevor Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung begonnen wurden, hinterlässt die „alte Regierung“, konkret ihre Bildungsministerin, weitere Spuren.

Nichts ist von den vollmundigen Versprechungen übrig geblieben, die man vor der Wahl rund um das Thema „Digitalisierungsoffensive“ gemacht hat.

Statt unseren Kindern die für das Erreichen der zahlreichen im neuen Lehrplan formulierten Ziele nötige Zeit zu gewähren, fällt man sofort wieder ins alte Muster zurück. Seitenlang werden unter dem Titel „Digitale Grundbildung“ Bildungs- und Lehraufgaben sowie Lehrstoff definiert. Wer danach sucht, wie viel Unterrichtszeit für diese in hehren Worten beschriebenen Aufgaben zur Verfügung gestellt wird, landet im „beschlussreifen Entwurf“, den die Bildungsministerin am Montag in Begutachtung geschickt hat, auf dem Boden sattem bekannter Realität. Die Schulen sollen nämlich wieder einmal „autonom“ festlegen, woher sie die Zeit für die Umsetzung des neuen Projekts nehmen. Vor den Wahlen wurde das Bild eines Füllhorns voller Tablets und Notebooks gezeichnet, die sich über Österreichs Schüler ergießen werden, koste es, was es wolle. Nach den Wahlen definiert man eine reiche Fülle zusätzlicher Aufgaben für die Schulen und überträgt ihnen die Entscheidung, ob sie dafür schlechtere Ergebnisse bei den Standardüberprüfungen oder z. B. Einschränkungen im Bereich der Förderung musisch-kreativer Fähigkeiten in Kauf nehmen. Den „Schwarzen Peter“ überlässt die Bildungsministerin gerne den Untergebenen.

Ich appelliere an alle politischen Verantwortungsträger, endlich einmal nach der Wahl zu den Versprechungen zu stehen, die sie vor der Wahl gemacht haben. Österreichs Jugendliche haben sich keine Politik verdient, die nur leere Versprechungen macht. Sie haben ein Recht auf eine ausreichende Finanzierung des Bildungswesens und auf Konzepte, die ihnen Zukunftschancen eröffnen.

Laut einer jüngst präsentierten Umfrage haben 43 Prozent der Befragten gar kein Vertrauen in Politiker, weitere 50 Prozent wenig Vertrauen. Das passt dazu. Leider.

Herbert Weiß ist Vorsitzender der AHS-Lehrer



„Seitenlang werden unter dem Titel ‚Digitale Grundbildung‘ Bildungs- und Lehraufgaben sowie Lernstoff definiert.“